

Vorwort

Das Problem der Verwendung sozialer Termini in den Turfantexten begegnete mir zum ersten Mal bei der Edition parthischer Parabeltexte¹, die allerdings keinen Raum für tiefergehende Untersuchungen bot. Jedoch konnte ich bereits feststellen, daß „die sasanidische Ständeordnung z. B. identifiziert (wird) mit Unterschieden im religiösen Erkenntnisstand der Menschen“² als Ausdruck der hierarchischen Ordnung innerhalb der manichäischen Kirche. Somit

spiegeln die manichäischen Parabeln, wenn auch in literarisch-religiöser Form, politische und sozial-ökonomische Zustände sowie Einzelheiten des Alltagslebens wider, die in gewissem Umfang gesellschaftliche und historische Aussagen zulassen, wenn auch die Untersuchung konkreter Probleme ... zum Gegenstand späterer Einzeluntersuchungen gemacht werden müßte.³

Dies war ein Grund, mich der Thematik erneut und in einem größeren Rahmen zu widmen.

Die vorliegende Untersuchung der Sozialterminologie der iranischen Manichäer ist die überarbeitete und etwas erweiterte Fassung meiner 1994 am Fachbereich Philosophie und Sozialwissenschaften II der Freien Universität Berlin im Fach Iranistik vorgelegten Inauguraldissertation „Studien zu Begriffen von sozialgeschichtlicher Relevanz in den mittelpersischen und parthischen Turfantexten (unter besonderer Berücksichtigung der mittelpersischen und parthischen Fragmente)“. Für die an der ursprünglichen Textfassung vorgenommenen Änderungen gibt es mehrere Gründe. Zum einen wurden die kritischen Bemerkungen, Korrekturen und Hinweise der beiden Gutachter, Frau Prof. Maria Macuch und Herr Prof. Werner Sundermann, berücksichtigt, u. a. mehr Pahlavi-Belegstellen aufgenommen. Auch galt es, wichtige iranistische und manichäologische Publikationen hinzuzuziehen, die seit dem Abschluß meiner Arbeit am Manuskript im Sommer 1993 erschienen sind und die ich nicht mehr oder nur eingeschränkt nutzen konnte.⁴ Zusätzlich konnte ich durch

1 I. COLDITZ, Bruchstücke manichäisch-parthischer Parabelsammlungen, in: AoF 14/2 (1987), S. 274–313.

2 Bruchstücke, S. 304.

3 Ebd., S. 275.

4 Nur einige davon seien hier genannt: M. MACUCH, Rechtskasuistik und Gerichtspraxis zu Beginn des siebenten Jahrhunderts in Iran. Die Rechtssammlung des Farrohmard ī Wahrāmān, Wiesbaden 1993 (Iranica 1); A. HINTZE, Der Zamyād-Yašt. Edition. Übersetzung. Kommentar, Wiesbaden 1994 (Beiträge zur Iranistik 15); Iran und Turfan. Beiträge Berliner Wissenschaftler, Werner Sundermann zum 60. Geburtstag gewidmet, hrsg. v. CH. RECK und P. ZIEME, Wiesbaden 1995; Proceedings of the Third

meine Lehr- und Forschungstätigkeit am Institut für Iranistik der Freien Universität seit 1994 mein Arbeitsgebiet erheblich erweitern und meine dort gewonnenen Erkenntnisse in die Untersuchung einfließen lassen. Besonders aus den Forschungsschwerpunkten Iranische Rechtsgeschichte und Iranische Philologie konnte ich wertvolle Anregungen entnehmen, weshalb ich der Auswertung der altiranischen und der Pahlavi-Belege der Termini sowie rechtsgeschichtlichen Fragen mehr Raum gegeben habe. Nicht zuletzt stellte die Möglichkeit, die Arbeit in der Reihe *Iranica* veröffentlichen zu können, zusätzliche Anforderungen inhaltlicher und formaler Art. Textabschnitte allgemeineren Charakters wurden so zugunsten einer ausführlicheren Behandlung anderer Problembereiche, wie der Etymologie und semantischen Entwicklung der Termini, stark gekürzt. All diese Änderungen haben dazu geführt, daß zwischen Abschluß der Dissertation und ihrer Publikation ein längerer Zeitraum liegt.

Die Analyse der sozialen Terminologie in den iranischen Manichaica wirft Probleme auf. Sozial relevante Termini sind in dieser Textgruppe generell nicht sehr häufig belegt, nicht selten ist der Kontext fragmentarisch. Deshalb wurde zunächst für einige ausgewählte mitteliranische mehrdeutige Begriffe⁵ mit sozialer Relevanz (*āzād*, *bandag*, *iskōh* bzw. parth. *iskōh*, *tuwān* und parth. *tāwag*, *wuzurg* sowie *wispuhr*) auf der Grundlage der genauen Durchsicht der Originalfragmente, die z.T. noch unpubliziert sind oder deren Edition schon als veraltet gelten muß, erstmalig ein umfassendes Verzeichnis der Belegstellen im manichäischen Material als Grundlage für weitere Untersuchungen erstellt. Als weitere Quellen, welche dieselben Termini enthalten, wurden herangezogen: die mittelpersischen und parthischen Quellen der Sasanidenzeit, die Inschriften und die religiöse wie die säkulare Pahlavi-Literatur, anhand derer die unterschiedlichen Bedeutungsfelder und -nuancen der einzelnen Termini analysiert werden und zu einer differenzierteren Betrachtung von Verwendung und Übersetzung beitragen konnten. Die so gewonnenen Ergebnisse bildeten die Grundlage für den Vergleich mit der manichäischen Verwendung der Termini. Die herausgearbeiteten Übereinstimmungen oder Besonderheiten in den Terminologien manichäischer und nichtmanichäischer Quellen machten Aussagen zur spezifischen Verwendung der iranischen Sozialtermini in den Manichaica möglich. Für die Untersuchung der manichäischen Interpretation sozialer Termini standen außerdem die nichtiranischen, d. h. koptischen, griechischen, türkischen und chinesischen Manichaica als Vergleichsquellen zur Verfügung. Ergänzt wird der semantische Vergleich durch eine Analyse der Etymologie der Termini sowie Über-

European Conference of Iranian Studies. Cambridge, 11th to 15th september 1995, hrsg. v. N. SIMS-WILLIAMS, Wiesbaden 1998; P.O. SKJÆRVØ, The Manichaean Polemical Hymns in M 28 I, in: BAI N.S. 9 (1995), S. 239–255; W. SUNDERMANN, Der Sermon vom Licht-Nous, Berlin 1992 (BTT 17); DERS., Der Sermon von der Seele. Eine Lehrschrift des östlichen Manichäismus, Berlin 1997 (BTT 19); Atti del terzo congresso internazionale di studi „Manicheismo e Oriente Cristiano Antico“. Arcavacata di Rende-Amantea 31 agosto–5 settembre 1993, hrsg. v. L. CIRILLO und A. VAN TONGERLOO, Leuven/Neapel 1997 (Manichaean Studies 3).

5 Zur Auswahl der Termini cf. S. 6f.

legungen über die semantische Entwicklung seit altiranischer Zeit. So war es schließlich möglich, die ursprüngliche Bedeutung der Termini, ihre Verwendung als soziale Bezeichnung und ihre religiös geprägte Interpretation in den iranischen Manichaica herauszuarbeiten.

Ich möchte an dieser Stelle nicht versäumen, all denjenigen zu danken, die mir bei der Realisierung des Projektes zur Seite standen; zuerst und ausdrücklich Herrn Prof. Dr. Werner Sundermann, dem als meinem langjährigem Lehrer und späterem wissenschaftlichen Mentor ein großer Anteil am Entstehen dieser Arbeit zukommt, indem er mir großzügig Einblick in seine umfangreichen, auch unveröffentlichten Forschungsergebnisse gewährte und mir mit hilfreicher Kritik zur Seite stand. Sein wissenschaftliches Werk ist stets Vorbild und Ansporn für mich gewesen. Auch Frau Prof. Dr. Maria Macuch bin ich zu großem Dank verpflichtet, die mir mit ihren vielen Hinweisen als Gutachterin wertvolle Anregungen geben konnte. Die Zusammenarbeit mit ihr am Institut für Iranistik hat mir immer wieder neue Sichtweisen auf die Problematik eröffnet. Mein Dank gilt Maria Macuch auch als Herausgeberin der Reihe *Iranica* sowie dem Harrassowitz Verlag, Wiesbaden. Herrn Claudius Naumann verdanke ich die umsichtige und exzellente Vorbereitung des druckfertigen Manuskripts; Herr Götz König übernahm die schwierige Aufgabe des Korrekturlesens. Desweiteren fühle ich mich allen denjenigen, hier namentlich nicht Genannten, zu Dank verpflichtet, die mich über den langen Zeitraum zwischen Ideenfindung und Fertigstellung der Arbeit unterstützt haben: meinen ehemaligen und jetzigen Kollegen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Iranistik der Freien Universität und natürlich meiner Familie, die mich mit großem Verständnis begleitete. Meinen Töchtern ist diese Arbeit gewidmet.